



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gepühr nach Uebereinkunft.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: Otto Albrecht, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.  
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: Georg Schmidt, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.  
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

## Der Arbeitsmarkt in Berlin

ist vollständig überfüllt. Wir bitten alle Kollegen, die etwa die Absicht haben zu dieser Jahreszeit nach Berlin zu reisen, in ihrem eigenen Interesse davon abzusehen, da zur Zeit wenig Aussicht auf Stellung hier ist.

Das Gleiche gilt auch von Hamburg, wie uns mitgeteilt wird.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Lokalverwaltung Hamburg, Distrikt Lockstedt-Hoheluff.

Sonntag, den 4. September 1904:

## Grosses Sommervergnügen

im Lokale

„Borsteler Park“, Inh. Frau Ww. Stehr, Gross-Borstel, Borsteler Chaussee, verbunden mit

Preis Kegeln, Pflanzenverlosung, Blumenpolonaise und

\* \* \* BALL. \* \* \*

Alle Kollegen und Freunde sind freundlichst eingeladen.

(587/35)

Das Fest-Komitee.

Zweigverein „Hortulania“, Düsseldorf.

## Feier des 19. Stiftungsfestes

verbunden mit

### Gauverbandsfest

am Samstag, den 3. September 1904, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Hotel Merkur (Bürger-Gesellschaft), Schadowstr. 40.

Sonntag, 4. September: Gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung.

Alle Kollegen sind herzlich willkommen. Vereinsabzeichen legitimiert.

(589)

Das Komitee.

Der Vorstand.

## Aepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste Sorten, I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk., 5 jährige kräftige gut bewurzelte Hochstämme, beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk., II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie.

Handelsgärtnern Rabatt, gegen g. Refer. Kredit.

S. Nagel, Kassel 9.  
Orleanstrasse 55.

[445/42]

## Tüchtiger Gärtner,

27 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober 1904 dauernde Stellung als Herrschaftsgärtner, wo verheiratet gestattet ist. Derselbe ist in Park- und Blumenpflege, Obst- und Gemüsebau bewandert. Rhein- und Main-Gegend bevorzugt. Gefl. Offerten erbeten „O. U. 1006“ postlagernd Bad Homburg v. d. H. [594]

## Gärtner

gesucht zum 1. September zur selbstständigen Leitung eines Privat-Gartens. Angaben über Personalien und Zeugnisse sind zu senden an den „Oberschlesischen Wanderer“ in Gleiwitz unter No. „14475“.

Gesucht per 1. Oktober oder später ein jüngerer evangelischer

## Gärtner.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Fritz Peine, Einbeck.

[595]

Tapeten-Fabrik.

Suche zum 1. Oktober Stellung als

## Privat-, Baumschul- oder Landschaftsgärtner,

besonders firm in diesen Fächern, 24<sup>1/2</sup> Jahr alt. Ersuche die Mitglieder vom Niederrhein bekanntwerdende offene Stellen mir freundlichst mitteilen zu wollen.

Gefl. Zuschriften an Kan. Künemeyer, im Offizier-Kasino Feldart.-Regt. No. 33, Montigny-Matz. (588)

## Künstliche Blumen!

ff. Wachsrosen, 2, 4 u. 6 M. per 100 Stück, Sortiments-Kiste 150 Stück versch. Sorten zu 6,50 M. franko Nachnahme.

(581/35)

Ed. Schirmer, Erfurt.

(578)

## Gärtner,

25 Jahre alt, ledig, sucht Stellung als Herrschafts- oder Gutsgärtner. Erfahren in Gemüsebau, Blumenzucht und Parkpflege. Gefl. Offerten bitte zu richten an M. S. 64 postlagernd Altenburg S.-A.

# Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

**85 000 im Gebrauch!**



Blickensderfer  
Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin  
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/92

An der

## \* Obst- und Gartenbauschule \*

### zu Bautzen

[584/42]

beginnt das **Wintersemester** am

\* **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** \*

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule  
Dr. Brugger.



## Stahl- Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,  
Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,  
sind die beste und  
billigste Betriebskraft  
der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielf. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis.

[461/39]

## Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik

Sportwagen zum Liegen einstellbar  
zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen  
edelster Sportgehirnarbeit und  
einfachste Sportkarren

J. Tretbar, Grimma 164.  
größte, ält. Kinderwagenfabrik Sachs.  
Wähle: Bareinkauf mit 10% Rabatt  
oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.

Ich besitze in **Französisch-Buchholz**, unweit **Nieder-Schönhausen** und 5 Minuten von der Pferdebahn entfernt, ca. **100 Morgen Land**, früher **Töpfer'sches Grundstück**, ausgezeichnete Böden zur Anlage von

## Gärtnerereien,

die ich **sehr preiswert** abgebe.

Anzahlung nach Belieben. Restkaufgeld kann zu 4 % auf 5 Jahre kreditiert werden.

Sally Knopf,

Berlin W., Meinekestr. 26.  
Tel.: Amt VI, No. 1401.

[532/35]

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz

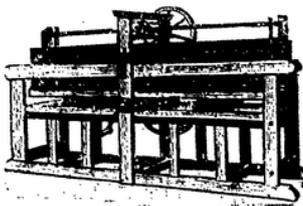
(Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winterkurs für Gehilfen**, die zeitgemäße, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**



**Chemnitzer Wäschemangeln** (Drehrollen) sind weltberühmt. Ueber sämtliche **Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen** für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis. Ueber 15 000 Maschinen verkauft. **Maschinenfabrik Ernst Herrschuh**, gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die **Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung** liegt aus.

**Berlin N.**, Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

**Blankenese**, Wedeler Chaussee, b. Bahnst. Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier. Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

**Delitzsch**, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner [464/40]

**Düsseldorf**, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]

**Eschersheim**, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer; Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. Schöner Garten und Saal. [572/6 05]

**Friedrichsberg**, Frankfurter Chaussee 45. Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle. Hubertusstr. [474/43]

**Friedrichsfelde b. Berlin**, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. [591/8 05]

**Halensee**, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

**Halensee**, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

**Heidelberg**, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

**Leipzig-Möckern**, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. [455/39]

**Leipzig**, Münzgasse 7, A. Hagen. Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

**Magdeburg**, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmichnicht«. [423/36]

**Mannheim R. 3. 15**, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

**Mannheim**, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

**Nieder-Schönhausen bei Berlin**, Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. [590/8 05]

**Pankow bei Berlin**, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]

**Plauen i. V.** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

**Schöneberg**, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

**Stellingen b. Hamburg**, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. Gute Bedienung. [535/52]

**Stuttgart**, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V. Zweigverein »Viola«. [448/38]

**Wandsbeck**, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408 35]

**Wandsbeck**, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke. Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

**Weissensee**, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehrer, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

**Allgemeine Deutsche Gärtner Zeitung**  
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Unsere Stellung zum Gemeindebetriebsarbeiterverband.

— Auf die vorzüglichen und detaillierten Ausführungen des Genossen Knoll in der „Allgemeinen Steinsetzerzeitung“, die wir in Nummer 31 kurz besprachen, hat der Vorstand des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes bezw. das Organ des Verbandes, „Die Gewerkschaft“, ein wahres Sammelsurium zu erwidern gehabt. Es ist da von dem „Steinsetzerverband in tausend Ängsten“, von „Führern“, die besorgt sind, eines Tages „als Offiziere ohne Soldaten“ dazustehen usw., alles ganz nette Sachen also, gefaselt worden. Obgleich wir selbst von diesen infamen Unterschiebungen bisher nicht direkt betroffen werden, müssen wir doch solche Art, organisatorische Zwistigkeiten zu behandeln, entschieden zurückweisen. Von einer Organisationsleitung, die sich rühmt, noch nie einen Streik genehmigt zu haben, kann man indessen leider nichts besseres erwarten.

Nun zur Sache selbst. In verschiedenen Städten sind unsere Mitglieder bei der Agitation wiederholt auf Kollegen gestossen, die, in städtischen und kommunalen Betrieben beschäftigt, angeben, dem Gemeindebetriebsarbeiterverband anzugehören. Es ist zwar seit Jahren so gewesen, ausgefochten konnte aber diese Frage erst dann werden, wenn unsere Gärtnerbewegung in ihrer überwiegenden Stärke der Generalkommission angehörte. Und da dies in diesem Jahre der Fall ist, sah der Hauptvorstand sich gezwungen, einmal Klarheit zu schaffen. Mit welchem Resultat, haben wir in Nummer 31 klargelegt. Die Notwendigkeit, solche Klärung zu schaffen, liegt so nahe, dass sie weiterer Beleuchtung nicht bedarf. Steht es doch bei uns heute so, dass in städtischen und kommunalen Betrieben in der übergrossen Mehrzahl unsere älteren, ortsansässigen Kollegen Unterkunft zu finden suchen, weil in der Handelsgärtnerei bis dato nur jüngere Leute beschäftigt werden, die von Stadt zu Stadt fliegen. Die Klage über „das junge, lust'ge Völkchen“ ist so alt, wie die Gärtnerbewegung selbst. Die jungen Kollegen in aller Ehre, wir wissen, mit welchem Eifer und welcher Hingabe eine grosse Zahl von ihnen für die Organisation tätig sind. Aber, um an einem Orte die Organisation hochzuhalten, auf die Dauer hochzuhalten, dazu bedarf es in erster Linie der älteren, ortsansässigen Kollegen. Ohne diese, die bis auf ein Minimum nur in der Landschafts-, der Privat- und der städtischen Gärtnerei ihre Existenz finden, ist in der Tat die ganze Gärtnerbewegung nicht zu halten, das wird ein jeder, ob Freund oder Feind, der in den einschlägigen Verhältnissen bewandert, ohne weiteres

bestätigen. In den städtischen Gärtnereien aber ist grade derjenige Teil der Kollegenschaft beschäftigt, der zum eigentlichen Stabe der Gärtnerbewegung berufen wäre. Dadurch aber, dass eine den gärtnerischen Berufsverhältnissen fremde Organisation auf sie Anspruch erhebt, sind sie für die Bewegung überhaupt fast gänzlich verloren.

So also war unser Vorstand schon von reinem Organisationsstandpunkte aus nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, einzugreifen. Die Frage, die der Gemeindebetriebsarbeiterverband ins Feld führt, nämlich die Art der Regulierung der Löhne in den städtischen Betrieben, fällt hier in unserem Falle nicht ins Gewicht. Denn es ist ausgeschlossen, dass wir uns jemals von einer diesbezüglichen ersten Aktion des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes ausschliessen würden. Dies einerseits. Andererseits, und dies ist das Hauptmoment, haben unsere in den Gemeindebetrieben tätigen Kollegen ein **mindestens ebenso hohes Interesse an den Lohnverhältnissen in der Privat- und der gewerblichen Gärtnerei** als an den Lohnverhältnissen in der städtischen Gärtnerei. Um dies zu verstehen muss man allerdings die gärtnerischen Berufsverhältnisse kennen, etwas, das die Leitung des genannten Verbandes weder kann, noch jemals können wird, etwas, das sie anscheinend, ihrer Haltung nach zu schliessen, auch nie können will.

Wie steht es denn in Wirklichkeit mit unseren in städtischen Betrieben beschäftigten Kollegen? Einzelne davon, verschwindend wenige aber, finden in städtischen Betrieben sogenannte „dauernde Stellung.“ Die wenigen, die dort nach Jahren zu Obergärtnern oder sonstigen vorgesetzten Stellen kommen, sind bald gezählt. In neuerer Zeit verlangt man für solche Stellungen zum grossen Teile das Zeugnis einer Gartenbauschule. Das, verehrte Leitung des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, sind diejenigen Angehörigen unseres Berufes, die sich dann in „beamtenähnlichen Stellungen“ befinden. Bringt es der Verband dazu, diese zu organisieren, dann kann er mehr als wir allerdings. Dann möge er gleich mit dem Tiergarten-Gartendirektor Geitner in Berlin anfangen, der gleichzeitig ein Freund des deutschen Kaisers sein soll, seinen „Kollegen“ im Vorstände des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes also ein wenig Hofluft bringen könnte, wodurch ihnen gewiss das letzte bisschen Lust, Streiks „anzuzetteln“, vergehen würde.

Die grosse Masse der in den städtischen Betrieben beschäftigten gelernten und angelernten Gehilfen sind aber

beileibe alles andere, als Beamte. Sie wandern häufigst zwischen den städtischen Betrieben und der gewerblichen Landschaftsgärtnerei mindestens zweimal im Jahre, bis sie dann schliesslich eine Privatstellung finden. Ist es zum Beispiel im Jahre 1901 oder 1902, was Schreiber dieser Zeilen aus erster Quelle weiss, in der freien und Hansastadt Hamburg passiert, dass der Friedhofsetat so knapp bemessen war, dass mitten im Sommer, wo die Arbeiten noch sehr dringend waren, eine ganze Anzahl der in den Friedhofsanlagen Beschäftigten entlassen werden musste, weil der Etat nicht ausreichte. Wohin sollen diese Leute nun gehen? Was sollen sie tun? Sie können doch nur in der gewerblichen Gärtnerei Arbeit suchen gehen. Und bei dieser Gelegenheit, also in den Tagen der Not, da kann ihnen der Gemeindebetriebsarbeiterverband überhaupt nichts nutzen, er hat und kann keinen Arbeitsnachweis für Gärtner unterhalten, er kann nicht dafür sorgen, dass die Löhne in der gewerblichen Gärtnerei in die Höhe gebracht werden. Hierzu hätten die betreffenden Kollegen, wären sie anstatt Mitglieder des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, in ihrer gewerkschaftlichen Berufsorganisation organisiert gewesen, wo sie infolge ihres Alters eine **Stütze** der Bewegung gewesen wären, so hätten sie nicht nur sich selbst, sondern den gesamten arbeitnehmenden Gärtnern gegenüber ihre Pflicht erfüllt, d. h. gleichzeitig Vorteile geschaffen, wie sie ihnen der genannte Verband nie schaffen kann.

Ob nun in den anderen Organisationen, die mit dem Verbands kollidieren, solche oder ähnliche Verhältnisse sind, wissen wir nicht und vorläufig interessiert uns dies auch nicht. Bei uns liegen die Dinge aber so, dass das Arbeitsverhältnis in den städtischen Betrieben sich von dem in der Landschaftsgärtnerei durch nichts weiter unterscheidet, als durch die Höhe des Lohnes, die in den ersteren ganz bedeutend niedriger ist als in der letzteren. Die Arbeit in den städtischen Betrieben ist zum grössten Teile genau so von den Witterungsverhältnissen, den Jahreszeiten usw. abhängig, wie in der Landschaftsgärtnerei. Demnach erscheint also die Behauptung des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, dass die in den städtischen Betrieben beschäftigten Gärtner sich in „beamtensähnlichen“ Stellungen befinden, als eine hohle, deplizierte Phrase, die entweder auf Unkenntnis der Verhältnisse oder auf absichtliche Unwahrheit zurückzuführen ist. Wir nehmen das erstere an, müssen aber dann das Verhalten der Verbandsleitung, sich ganz einfach auf's hohe Pferd zu setzen, um so entschiedener zurückweisen.

Nun aber zu denen, die sich tatsächlich in festen Stellungen in Staats- und Gemeindebetrieben befinden. Diese befinden sich allerdings der Form nach in „beamtensähnlichen“ Stellungen, werden zum Teil auch, je nach den Chargen, in der Tat als Beamte angestellt. In der Hauptsache aber sind sie nur formell Beamte. Die Reviergärtner auf dem Ohlsdorfer Friedhofe, um auf diesen nochmal zurückzukommen, mögen, wenn sie in ihrer grünen Mütze herumlaufen, als Beamte erscheinen, vielleicht sich auch selbst als solche dünken, aber sie sind es nicht. Sie haben nicht einmal die Charge der Diätäre erreicht, sind an keinerlei sozialen Wohlfahrtseinrichtungen, als Pensionsberechtigung etc. beteiligt. Nur ihre Anstellung ist allerdings eine feste, sie können nur nach erfolgter vierzehntägiger Kündigung entlassen werden. Aber alle diese Schichten unserer Berufsangehörigen in den städtischen Betrieben sind bis auf wenige rühmliche Ausnahmen sehr schwer für die Organisation zu gewinnen, und sie geben in der Regel mehr auf die fach-technischen Aufgaben der Organisation, als auf ihre gewerkschaftlichen. Sollen sie also für die Organisation gewonnen werden, so kann dies nur von einer Berufsorganisation der Gärtner erreicht werden. Dadurch, dass der Gemeindebetriebsarbeiterverband sich zwischen drängt, werden nur die Köpfe noch mehr verwirrt, als sie es schon sind, der ganzen Agitation also ungeheure Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

(Schluss folgt.)

## Das Verpacken und Versenden von Schnittblumen.

Es ist heutzutage von einem Schnittblumenzüchter nicht allein Erfordernis, schöne vollkommene, dem Geschmack des Publikums entsprechende Blumen zu züchten, sondern er muss auch genau Bescheid wissen, in welchem Stadium, zu welcher Zeit er am zweckentsprechendsten seine Blumen zu schneiden, in welcher Weise er sie zu verpacken hat, damit dieselben selbst auf weiten Transporten nichts von ihrer ursprünglichen Schönheit und Frische verlieren und in der besten Beschaffenheit in die Hände der Käufer gelangen.

Es kann wohl nichts Peinlicheres für einen Blumengeschäftsinhaber geben, als wenn er eine (schliesslich noch sehnlichst erwartende) Sendung erhält, in welcher die Blumen infolge mangelhafter Verpackung gedreht, verwelkt, erfroren oder fast bis zur Unbrauchbarkeit entstellt sind. Der Schaden erwächst in einem solchen Falle nicht allein dem Konsumenten, sondern er überträgt sich auch auf die Produzenten, denn der Konsument wird erstens die Sendung wieder zurückgehen lassen, oder bedeutende Preisermässigungen fordern, woraus den Produzenten nur Schaden entsteht, wenn er nicht auch noch, was nur zu oft vorkommt, die Lieferung für das betreffende Blumengeschäft einbüsst. Doch auch der Blumengeschäftsinhaber erleidet in solchen Fällen und dann noch mehr, wenn er mit starker Konkurrenz zu kämpfen hat, oft recht erhebliche Einbusse, nicht selten kommt es vor, dass er wegen Nichtlieferung von angenommenen Bestellungen den Verlust seiner Kunden zu beklagen hat, weil diese nur in den seltensten Fällen eine Entschuldigung gelten lassen.

Aus all diesem Gesagten geht zur Genüge hervor, wie unbedingt erforderlich es für einen Schnittblumenzüchter ist, genau Bescheid im Verpacken und Versenden von Schnittblumen zu wissen. So will ich in Nachstehendem versuchen, meine Erfahrungen, die ich mir im Verpacken und Versenden von Schnittblumen angeeignet habe, hiermit wiederzugeben.

Vor allem beachte man folgende Punkte:

Alle zum Versand kommenden Blumen schneide man, wenn irgend möglich, des Morgens, und bewahre sie, indem man sie in mit frischem Wasser gefüllte Gefässe stellt, in einem feuchten, kühlen Raum bis zum Einpacken auf. Sieht man sich genötigt, Blumen zur heissen Mittagszeit, wo die Blumen etwas welk sind, schneiden zu müssen, so lege man sie, ehe man zum Verpacken schreitet, in frisches Wasser, damit sie sich erholen. Eine welke Blume darf im Sommer nicht zum Versand kommen, ebensowenig, wie man im Winter feucht verpacken sollte, denn ich habe gefunden, dass im Winter feucht verpackte Blumen viel mehr unter der Kälte gelitten hatten, als solche, die trocken verpackt waren. Wozu auch im Winter feucht verpacken? Bedenke man doch, dass die Transpiration der Blumen im Winter nur eine ganz geringe ist. Im Sommer, wo die Blumen bei der hohen Temperatur stark transpirieren, da muss man durch Einpacken in feuchtes Moos dafür sorgen, dass sie immer die nötige Feuchtigkeit, um sich frisch halten zu können, besitzen.

Zum Versand soll nur eine preiswerte, brauchbare und wie schon gesagt, frische Ware gelangen.

An allen zum Versand kommenden Blumen müssen vor allen diejenigen Bestandteile, welche die Blumen in ihrem Ansehen beeinträchtigen könnten, wie gelbe oder zerfressene Blätter und schlechte Blüten an Blütenzweigen und Blumenrispen, entfernt werden.

Die Verpackung hat in einem der Menge der Blumen angemessenen Spannkorb oder -Kiste zu geschehen, sie muss fest ausgeführt sein, sodass sich während des Transports keine Blume darin rühren kann und sie muss der Witterung entsprechend im Sommer den Blumen genügenden Schutz gegen Vertrocknen und im Winter gegen Kälte gewähren.

Wenn vom Käufer ein Beförderungsweg angegeben ist, so hat man den genau zu befolgen, wenn nicht, so wähle man selbst einen Weg, der einem für die betreffende Sendung am vorteilhaftesten und angemessensten erscheint. Bei einer grossen Entfernung wähle man stets, wenn vom Käufer nichts anderes angegeben, die schnellste Beförderungsart, selbst auf die Gefahr hin, dass dem Empfänger „Mehrausgaben“ daraus erwachsen. Bei einem solchen eingetretenen Fall bedenke man stets, dass ein rechtzeitiges Eintreffen der Blumen, verbunden mit einer „Mehrausgabe von 1,50 Mk.“, immer noch besser ist, als ein zu spätes Eintreffen derselben, was für beide Parteien Nachteile im Gefolge haben kann.

Jeder Korb ist mit einem Plakat zu versehen, welches in grosser deutlicher Schrift die Worte „Dringende Blumen“ und im Winter „Vor Kälte zu schützen“ trägt.

Dies wären somit die wichtigsten Punkte, die beim Versenden von Schnittblumen genau zu beachten sind und ich komme nun zu das Einpacken der einzelnen Blumen.

Jede zum Versand gelangende Blume wird, teils einzeln, wie Rosen, Camellien, Flieder, Hyacinthen, Amaryllis, Lilien u. a. m. in weiches Papier eingeschlagen und wenn nötig, noch zum Schutz gegen Kälte mit Watte umgeben. Wieder andere werden zu Mehreren zu einem Bund, wie Ranunkeln, Erica, Chrysanthemum, Centaureen, Primeln, Papaver u. a. m. zusammengebunden und in Papier eingeschlagen.

Maiblumen, Monbretien, Freesien, überhaupt alle Kleinglockenblütler, bei denen man bei Bündelpackung Gefahr läuft, dass viele Blüten beim Auspacken infolge ihrer Ineinanderhängigkeit beschädigt werden könnten, breitet man einfach auf einen der Grösse der Blumen entsprechenden Bogen Papier dicht nebeneinander aus und rollt dann den Bogen Papier, worauf die Blumen ausgebreitet liegen, samt den Blumen leicht zusammen. Auf diese Weise kommt zwischen den Blumen immer Papier zu liegen, die Blütenglöckchen können sich nicht ineinander verwirren, der Empfänger rollt den Bogen Papier auf und sämtliche Blumen liegen handgerecht vor ihm, das lästige Auseinanderzupfen ist dadurch vermieden. Alle gegen Druck noch weniger empfindliche Blumen wie die meisten Stauden werden einfach schichtenweise verpackt und es genügt, wenn zwischen je eine Schicht ein Bogen Papier zu liegen kommt.

Es würde zu weit führen, wollte ich für eine jede Schnittblume die am besten zusagende Verpackungsart anführen, ich hoffe, dass ein jeder, der sich dafür interessieren sollte, die geeignetste Verpackungsart für die hier nicht angegebenen Blumen selbst herausfindet.

#### Verpackung der Blumen in Kisten.

Die zur Verpackung verwendeten Kisten, Spankörbe oder Pappschachteln, sollen, da doch alles per Post geschickt wird, möglichst leicht, aber dennoch dauerhaft sein und die entsprechende Grösse für die Menge der zu versendenden Blumen haben. Bei Versendung solcher Blumen, bei denen man sich genötigt sieht, Querstäbe einzunageln oder einzuklemmen, wie bei Lilien, Orchideen, Amaryllis u. a. m. verwende man Holzkistchen oder Spankörbe. Bei anderen Blumen, die sich schichtenweise packen lassen, kann man auch Pappschachteln verwenden. Auf dem Boden der betreffenden Kiste oder des Korbes kommt ein starker Bogen Papier zu liegen, im Sommer ist zu empfehlen, auf demselben noch eine Schicht Moos zu bringen, über dem Moos kommt noch ein Bogen Seidenpapier zu liegen.

Im Winter verwende man statt der Mooschicht Packwatte zum Schutze gegen Frost, überhaupt umgibt man im Winter sämtliche Innenseiten mit Watte. Auf diese Unterlage kommen nun (angenommen, es kommen Rosen zum Versand) die Rosen zu liegen, indem man auf der einen Giebelseite beginnt und sie schön in der Reihe nebeneinanderlegt. Im Sommer ist ein einzelnes Einschlagen der Rosenblumen nicht nötig, wohl aber im Winter. Ist eine Reihe voll, so beginnt man mit der nächsten, legt aber zuvor auf die Blumen der ersten Reihe einen der Blumen entsprechenden Streifen Papier, damit die Blumen der zweiten Reihe nicht auf den der ersten Reihe zu liegen kommen, sondern auf dem Papier. So fährt man immer fort, gleichzeitig die Blumenstiele leicht in feuchtem Moos einbettend, bis die erste Schicht vollendet ist. Hat man die Rosen in Papier eingeschlagen, wie im Winter, oder bei besseren Sorten, so ist das Dazwischenlegen von Papierstreifen nicht mehr nötig. Bevor man nun mit der Packung der zweiten Schicht beginnt, lege man zuvor auf der ersten Schicht einen starken Bogen Papier, damit die Dornen oder richtiger Stacheln nicht durchdringen können, wodurch die Blumen beschädigt würden. Mit der zweiten Schicht beginnt man auf der anderen Giebelseite zu packen und fährt wie angegeben fort. Sollte die Kiste nicht ganz voll werden, so füllt man den leeren Raum mit Moos, Watte, oder auch mit Holzwole aus, ein leerer Raum darf nicht bleiben, allerdings darf man auch nicht so fest packen, dass schliesslich die Blumen eingepresst werden. Wie fest man die Blumen packen muss, lässt sich so leicht nicht beschreiben, das muss ein jeder selbst herausfinden und es ist dies nicht schwer. Auf alle Fälle ist es aber besser, etwas zu fest als zu locker verpackt zu haben. Das Hin- und Herwerfen der Pakete während des Transports ist unvermeidlich, sind die Blumen nur lose verpackt, sodass sie bei jedem Stoss in eine andere Lage gebracht werden, so kann sich ein jeder im Geiste ausmalen, wie eine solche

Sendung von leichtempfindlichen Blumen bei der Ankunft aussehen muss. Also, lassen wir die Regel gelten: „Blumen lieber etwas fester als zu locker verpacken.“

Verpackt man aber Lilien, Amaryllis, Orchideen oder sonst welche gegen Druck empfindliche Blumen, so ist die Sache schon etwas anders. Verpackt werden diese nur in Spankörbe oder Kisten, welche mit derselben Unterlage versehen werden, wie die schon beschriebene. Die Lilienblumen, die in Seidenpapier eingeschlagen sind, werden, auf der einen Giebelseite der Kiste mit dem Packen beginnend, schön nebeneinander gebettet. Ist die erste Schicht vollendet, so legt man über die ganze Schicht einen Bogen weiches Papier. Da nun aber die Lilien nicht den mindesten Druck bekommen dürfen, aber dennoch fest verpackt sein müssen, so behilft man sich der Querstäbe, welche fest über die Blumenstiele, wo zuvor noch etwas Watte untergelegt ist, damit die Stiele nicht gequetscht werden, genagelt werden. Ueber die Blüten werden sie leicht genagelt. Auf die Stäbe kommt jetzt wiederum ein Bogen starkes Papier und dann hierauf wieder die Blumen, aber jetzt kommen die Blüten auf der Seite zu liegen, wo von der untersten Schicht die Blütenstiele liegen. Ist die Schicht beendet, so verfährt man wieder wie bei der ersten Schicht und so fort, bis der ganze Raum ausgefüllt oder die betreffende Anzahl Blumen verpackt ist. Gleich wie Lilien werden auch Amaryllis, Orchideen und ähnliche mehr verpackt. Sieht man sich genötigt, in einer Sendung leicht- und weniger empfindliche Blumen zusammen verpacken zu müssen, so packt man die gegen Druck widerstandsfähigeren nach Unten, hingegen die mehr empfindlicheren nach Oben.

Zum Schutze gegen Vertrocknen verwende man im Sommer feuchtes Moos, in welches man die Blütenstiele einbettet. Im Winter zum Schutz gegen Kälte verwendet man Watte. Bei gewissenhafter Verpackung werden die Blumen immer gut ankommen und je weniger Klagen wegen mangelhafter Verpackung einlaufen, um so erfreulicher und von grösserem Einfluss ist dies für ein Versandgeschäft.

Durch eine einfache Beschreibung lässt sich allerdings das Versenden von Schnittblumen nicht erlernen, wer aber einigermaßen etwas Geschick hat, wird sich die nötige Fertigkeit hierfür bald aneignen.

Adolf Schmidt, Metz.

## Rundschau.

Berlin, den 23. August 1904.

Der Verein deutscher Gartenkünstler hielt Anfangs ds. Mts. in Düsseldorf seine 21. Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht heben wir hervor:

Die seiner Zeit an den Kanzler gerichtete Eingabe betr. die Erteilung des gesetzlichen Schutzes der geistigen sowie gartenkünstlerischen Arbeiten hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der Vorstand will infolgedessen in dieser Angelegenheit noch einmal vorstellig werden. Den Bestrebungen nach Bildung einer eigenen Berufsgenossenschaft wird der Vorstand seine Aufmerksamkeit zuwenden. Der Ausgestaltung des Vereinsorgans widmet der Vorstand sein stetes Interesse. In dem Rechnungsabschluss stehen die Einnahmen mit 10 928 Mk., die Ausgaben mit 9708 Mk., sodass ein Rest von 1220 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 2400 Mk. in bar, ausserdem präsentiert das Inventar einen Wert von etwa 2900 Mk. Die Mitgliederzahl ist von 678 auf 733 gestiegen.

Gartendirektor Encke-Cöln hielt einen Vortrag über architektonische Motive in der Gartenkunst. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet über seine Ausführungen folgendermassen:

Redner ist der Auffassung, dass weder diese noch jene Herstellungsweise allein daseinsberechtigt ist, sondern jede Gestaltungsart, wie sie auch heissen möge, erlaubt ist, wenn das Ergebnis wirklich schön, wenn der Beschauer von der Gartengestaltung unmittelbar angezogen und immer wieder zu ihr hingezogen wird, wenn sie durch ihre Eigenart in angenehmer Erinnerung bleibt. Wenn heutzutage soviel von den Modernen gesprochen würde, so glaubt Redner, dass den Menschen, die modern empfinden und Freude an der neuen Kunstschöpfung haben, dann eine Gartenschöpfung besonders lieb sein würde, wenn sie die Vorzüge unseres heutigen Kunstschaffens in sich trage, die in der Kraft, Wahrheit und dem Stempel einer Persönlichkeit lägen. Die einfachste architektonische Anordnung, die der Gartenkünstler ausführen könne, sei der geradlinige Weg, das geradlinige Blumenbeet, die Rabatte, die gleichmässige geradlinige Pflanzung, die

Hecke. Diese individuelle Eigenart der Gartenschöpfung könne diktiert werden durch die Lokalität selbst, indem entweder eine Verständigung des Charakters selbst oder zu der Umgebung angestrebt würde, ferner durch den Charakter des Bauwerkes, Denkmals oder sonstigen Objektes, dessen Rahmen die Gartenschöpfung bilden soll. Redner äussert sich im Anschluss an ein scharfes Urteil des Professors Rée über die Architektur der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung folgendermassen: Er ist mit dieser abfälligen Kritik durchaus einverstanden. Durch den Ideenwettbewerb sei gezeigt worden, dass die Mehrzahl der deutschen Gartenkünstler denn doch eine andere Auffassung habe, ein anderes Können besitze, als es sich in der ausgeführten Anlage zeige. (Bravo!) Leider kenne das Publikum nicht jene Entwürfe, während es täglich die wirklichen Anlagen sehen müsse. Bei der ausgeführten Anlage fehlten grosse Achsen vollständig, dem praktischen Verkehr sei in keiner Weise befriedigend Rechnung getragen! (Allseitige Zustimmung!) Die Anordnung der Ausstellungspflanzen auf grossen ebenen Rasenflächen sei durchaus verfehlt. Sie beweise, dass bei der ganzen Anlage kein Zusammenwirken vieler Einzelheiten zu einem grosszügigen Ganzen vorhanden sei. Hier fehlen die umschlossenen Flächen, welche stilvolle Gartenanlagen wie der Behrens'sche, Reinhardt'sche, Hoemann'sche Garten usw. hätten aufweisen können. Das alles sei in den preisgekrönten und noch vielen anderen Entwürfen vorhanden. Es sei eine Pflicht, dies in der Versammlung auszusprechen, um der Ansicht entgegenzutreten, dass die deutschen Gartenkünstler mit der Anlage der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung einverstanden wären! (Lebhafte Zustimmung.)

Sodann wurde eine Resolution abgelehnt, die sich scharf gegen die gartenkünstlerische Anlage der Düsseldorfer Ausstellung ausspricht, die keineswegs dem wirklichen Können und der Auffassung der deutschen Gartenkünstler entspreche. Die Resolution bedauert, dass von den preisgekrönten Entwürfen keiner zur Ausführung gelangte, da diese geeignet gewesen seien, den heutigen Stand der Gartenkunst zu zeigen. Anstatt dieser Resolution wurde aber im Anschluss an den oben erwähnten Vortrag etwas ähnliches auf Beschluss der Mehrheit zu Protokoll gegeben, das vollständig dem Sinn der abgelehnten Resolution entspricht. — Auffällig erscheint, dass der alte Vorstand des Vereins nicht wiedergewählt wurde. Herr Garteninspektor Fintelmann-Berlin, der bis dahin I. Vorsitzender war, wurde durch Stadtgarten-direktor Trip-Hannover ersetzt. Und so erging es den übrigen bisherigen Vorstandsmitgliedern auch: sie wurden a. D. gestellt und durch andere Kräfte ersetzt. Nächste Hauptversammlung findet in Darmstadt statt.

Eine andere Tagung wird im September auch in Düsseldorf stattfinden, ein „erster Kongress deutscher Blumenhändler“, mit welchem nichts mehr und nichts weniger als die Gründung eines Verbandes deutscher Blumenhändler verbunden werden soll. Zweifels-ohne ist dieser Versuch ein vollauf berechtigter und, wenn nicht alle Zeichen trügen, auch ein notwendiger. Der Blumenhandel ist schon längst zu einem vollständig selbstständigen Erwerbszweig geworden, nicht nur in den Grossstädten allein, sondern von Jahr zu Jahr auch mehr und mehr selbst in den kleineren Städten, wengleich der Blumenhändler hier und da immer noch eine mehr oder weniger ungesunde Konkurrenz mit der Landschaftsgärtnerei treibt. Jedenfalls aber ist der Blumenhandel schon lange den Händen der Handelsgärtner entrückt, ja ein teilweiser recht heftiger Interessengegensatz hat sich mehr als einmal offenbart. Und dieser Interessengegensatz wird wachsen, je mehr die Handelsgärtner sich von dem Zuge der modernen Zeit ausschliessen, je mehr sie den selbst in ihren Reihen verurteilten Konservatismus verknöchern lassen. Der Blumenhändler wird notgedrungen vom ersten Tage an Kaufmann sein müssen, er hat allen Unbilden der manchesterlichen Wirtschaftsra standzuhalten, er muss seine Existenz sowohl in dem Stadtviertel der Proletarier als dem der Millionäre suchen. So entwickelt sich hier naturgemäss eine andere Lebensanschauung, aber auch andere Interessen, als es bei dem an der Scholle klebenden Handelsgärtner der Fall sein kann.

Ausserdem aber tritt noch ein weiteres Moment hinzu: Während die Handelsgärtnerei mehr und mehr schematisiert, einen unverkennbar gewerblichen Arbeitsprozess sich aneignend, kann dieses von dem modernen Blumenhandel keineswegs behauptet werden, sondern sehen wir hier im Anschluss an den Blumenhandel eine wahre Kunst sich Bahn brechen, die Blumenbindekunst und Dekoration. Wir erinnern

nur daran, wie vor nunmehr ca. acht Jahren die Olbertz'sche „Bindekunst“ ihr Erscheinen begann, man in den internen Gärtnereifachkreisen über dieses vermeintliche Experiment spöttelte. Und noch vor wenigen Jahren glaubte Max Heddörffer, dessen Verdienste innerhalb der gärtnerischen Fachjournalistik wohl kein ernst zu nehmender Mensch abstreiten wird, in der „Bindekunst“ ein einbares Insertionsorgan zu erblicken. Und doch, wer wird heute verkennen, dass die „Bindekunst“ einen nicht geringen Einfluss auf die moderne Blumenbinderei ausgeübt hat, einen grösseren Einfluss schliesslich, als unsere gärtnerischen Fachorgane auf die Entwicklung der Gärtnerei.

So sind zweifelsohne die Voraussetzungen gegeben, eine selbständige Organisation der Blumenhändler herbeizuführen. Steckt sie sich ihre Aufgaben weit genug, wird sie unbedingt fördernd auf die Entwicklung sowohl der Blumenbindekunst als auf den Blumenhandel selbst einwirken müssen. Und im Grunde kann ihre Tätigkeit schliesslich auf die Gärtnerei selbst nur günstig zurückwirken. In diesem Sinne können die Bestrebungen der Blumenhändler nur zu begrüessen sein.

Eine überraschende Nachricht bringt eine uns aus Düsseldorf zugestellte Nummer der „Düsseldorfer Volkszeitung“. Nach ihr — und sie scheint aus gut unterrichteter Quelle bedient worden zu sein — soll das Düsseldorfer Gärtnertagsprojekt gestrandet sein aus Gründen, die, wenn sie zutreffen, ein bedenkliches Streiflicht auf unsere gärtnerischen Zustände werfen würden. Das Projekt eines Gärtnertages soll demnach aus dem Grunde gestrandet sein, weil die Ausstellungsleitung auf Antrag des Hauptvorstandes unseres Vereins unsere Kollegen Albrecht und Janson zu Korreferenten zu den Punkten „Gartenbaukammern“ und „Tariffagen“ bestellt hat. Hierdurch sei nach dem genannten Blatte in den Arbeitgeberkreisen ein solcher Widerstand gegen das ganze Projekt entfaltet worden, dass dasselbe sang- und klanglos fallen musste. Sollte dies wirklich der Wahrheit entsprechen? Allerdings hat Ludwig Möller auch schon so etwas durchblicken lassen, aber den Ludwig nimmt doch heute sonst niemand mehr ernst. Hoffentlich werden sich die zuständigen Instanzen hierzu im Interesse der Sache baldigst äussern.

### Beantwortung der Frage 184.

Wie werden Feldmäuserationell vertrieben?

Im vorigen Jahre hatte ich in meiner Zier- und Gemüsegärtnerei ebenfalls viele Mäuse, die sich auf dem unbebauten Nebengrundstücke eingenistet hatten.

Da die Mäuse nicht in Fallen gingen (weil sie saftiges Gras genug zu fressen hatten) war ich gezwungen, sie mit Tesching und Schrot zu Leibe zu gehen, wo ich auch 50 bis 60 Stück in wenigen Tagen ins Jenseits beförderte.

Wurde dann aber noch auf vergifteten Weizen aufmerksam gemacht, davon ich 8 bis 12 Körner in jedes vorhandene Loch hineinstreute und heute bin ich von der Plage gänzlich befreit. Also das beste ist vergifteter Weizen.

F. r. Klatt, Grunewald.

### Fragekasten.

Frage 187: Wo erhält man die taurische Krebsdistel, die als Heckenpflanzung verwendet werden soll? Wie hat die Anpflanzung derselben zu erfolgen und ist dieselbe lohnend?

Frage 188: Wie bekämpft man den Rost auf den Blättern der Crysanthemum?

Frage 189: Sind Mahonienbeeren geniessbar zu machen und in welcher Form?

### Eingegangene Druckschriften.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle uns zugehenden Druckschriften. Eingehende Besprechungen der einzelnen Werke behalten wir uns vor.)

**Dr. Losh:** Kräuterbuch, Unsere Heilpflanzen in Wort und Bild, Verlag von F. Schreiber, Esslingen und München. Lieferung 1. und 15, Preis der Lieferung 50 Pfg. Vollständig in 25 Lieferungen. Für jeden, der für unsere Heilpflanzen Interesse hat, ist das Werk auf's Wärmste zu empfehlen. —

**F. Barth:** Die Verwertung des Obstes, mit 11 Abbildungen, Gretleins praktische Hausbibliothek, Verlag Konrad Gretlein in Leipzig, Preis geb. 1,— Mk.

# Vereins-Nachrichten.

## Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5332.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

## Bekanntmachungen.

Das Mitglied **Karl Werner** in Nürnberg ist auf Antrag des Zweigvereins Erica-Nürnberg nach § 5, Absatz 2 und 4 des Hauptstatuts aus dem A. D. G.-V. ausgeschlossen worden. Aus gleichen Gründen erfolgt der Ausschluss des Mitgliedes **Karl Fink**, früher in der Zahlstelle Fürth, jetzt ebenfalls in Nürnberg wohnend.

— **Altenburg (S.-A.).** Der Zweigverein „Medeola“ in Altenburg hält jetzt seine Sitzungen im „Gasthof zu den drei Rosen“ ab. Dasselbst auch Herberge und Verkehrslokal.

— **Stettin.** Die Zahlstelle, deren Umwandlung in einen Zweigverein bevorsteht, hält ihre Sitzungen alle Sonnabende nach dem 1. und 15. jeden Monats im Gewerkschaftshaus, Stettin, Bismarckstrasse 10, ab. Dasselbst auch Herberge.

**Agitationsversammlungen** finden in der ersten Hälfte des September statt in: **Dresden** am 3., 5. und 6. **Chemnitz** am 7. September (in der „Hofnung“), sodann in **Nürnberg**, **Stuttgart**, **Karlsruhe**, **Mannheim**, **Frankfurt a. M.** und **Cassel**. Näheres durch **Laufzettel**. In allen Versammlungen wird ein Redner aus Berlin erscheinen.

## Bekanntmachung bezüglich des Unterstützungswesens.

Zum Bezuge der **Arbeitslosenunterstützung** ist jedes Mitglied berechtigt, das **52 Wochenbeiträge à 30 Pfg. bezahlt hat**. Der Bezugsberechtigte hat sich an den Vorstand bzw. den Kassierer seines Zweigvereins zu wenden, dort sein Mitgliedsbuch abzugeben und eine diesbezügliche Meldekarte zu unterzeichnen. Diese ist mit dem Mitgliedsbuche an die Hauptgeschäftsstelle einzusenden, die eine Unterstützungslegitimationskarte ausfertigt, welche von dem Unterstützungsbezieher beim Zweigvereinskassierer in Empfang genommen wird. — Die Unterstützung wird von der zweiten Woche ab nach **gemeldeter Arbeitslosigkeit** in der Höhe von 6 Mk. pro Woche gezahlt. Bruchteile einer Woche werden nicht bezahlt.

Jeder Zweigverein hat eine **genaue tägliche Kontrolle** der Arbeitslosen zu organisieren. Für jeden Tag, an dem sich der Unterstützungsbezieher nicht zur Kontrolle meldet, ist ihm **eine Mark von der Unterstützung in Abzug zu bringen**. Wer sich länger als sechs Tage nicht zur Kontrolle meldet, hat die weitere Auszahlung der Unterstützung verwirkt oder muss eine nochmalige Karenzzeit durchmachen. **Ohne die Legitimationskarte der Hauptgeschäftsstelle darf keinerlei Unterstützung ausgezahlt werden. Wer länger als vier Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, erhält keine Legitimationskarte ausgefertigt, da er statutengemäss keinen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung hat.** Wir machen besonders die **Vorstände und Kassierer** der Zweigvereine auf diesen Punkt aufmerksam, da die Arbeitslosenunterstützung in erster Linie dazu berufen ist und sein soll, eine vollständige Pünktlichkeit in der Beitragsleistung der Mitglieder herbeizuführen. **Für zu Unrecht ausgezahlte Unterstützungen sind die Zweigvereine mit ihren Kassen haftbar.**

Zum Bezuge der **Ortsunterstützung** sind alle Mitglieder berechtigt, welche nicht arbeitslosenunterstützungsberechtigt sind und der Organisation mindestens ein Jahr angehören und für diese Zeit regelmässig ihre Beiträge bis zum Tage der Einsendung des Unterstützungsgesuches entrichtet haben. Die **Wartzeit beträgt 12 Tage**, nachdem der **Unterstützungsgesuch bei der Hauptgeschäftsstelle gemeldet wurde**. Dem Unterstützungsgesuch ist unter allen Umständen das Mitgliedsbuch beizufügen. Die tägliche Unterstützung beträgt 75 Pfg. Auch diese Unterstützung darf nur an Inhaber der Unterstützungshefte der Hauptgeschäftsstelle ausgezahlt werden. — Dieselben Bestimmungen, wie für die Ortsunterstützung, bestehen auch für die **Reiseunterstützung**. Die **Unterstützungsdauer beträgt in beiden Fällen 30 Tage**.

## Märkischer Gau.

**Wannsee.** Die Sitzungen der Zahlstelle finden tortab am Sonnabend vor dem 1. und 15. jedes Monats statt.

## Elbe-Gauvereinigung.

**Pirna.** Die Versammlung am 6. August war von sämtlichen Mitgliedern besucht. Zum Punkt „Wahlen“ wurde Kollege Kästner als Vertrauensmann vorgeschlagen und von den Mitgliedern einstimmig gewählt. Als Kartelldelegierter wurde Karl Müller, als Ersatzmann Kästner gewählt. Die Versammlungen finden nun jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im „Weissen Ross“ statt. Nachdem noch Verschiedenes betreffs der Rechtslage des Gärtners erläutert war, wurde die Versammlung mit einer Anspornung zur persönlichen Agitation geschlossen.

— **Am Montag, den 5. September 1904,** findet in **Kleinzschachwitz**, Goldene Krone, eine öffentliche Gärtnerversammlung statt, wozu Kollege Janson-Berlin das Referat übernommen hat. Die Kollegen werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

## Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Die Kollegen werden ersucht, alle den Gau betreffenden Mitteilungen an unterzeichnete Adresse zu senden, ausschliesslich der Kassenangelegenheiten, welche Kollege Adolf Höfener, Stuttgart, Ludwigsburgerstr. 21 III, besorgt.

**Ernst Klaiber**, I. Vorsitzender,  
Mannheim, Augartenstr. 50.

**Gauversammlung** zu **Mannheim** am 14. August 1904 im Gasthaus zum Bellevue-Keller. Anwesend 35 Kollegen. Der Vorsitzende, Kollege Schmidt, eröffnete um 1/4 Uhr die Gauversammlung. Vertreter hatten sämtliche Zweigvereine entsandt. Bei der vorher abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Kassenangelegenheiten geregelt und gleichzeitig revidiert von den Kollegen Höfener-Stuttgart, Wolf-Cannstatt und Hils-Freiburg. Die Kasse wurde in Ordnung befunden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen ergriff Koll. Schmidt das Wort zu seinem Referat: „Die Entwicklung unserer Organisation.“ Redner entrollte ein Bild über das Vereinsleben seit der Urabstimmung 1903. Die Entwicklung sei mit Freude zu begrüssen und bleibe nur der Wunsch, dass auch fernerhin allorts, wie gegenwärtig weiter agitiert werde. Insbesondere wäre es Dresden, wo die Kollegen mutig an der Arbeit sind, aber auch im übrigen Sachsenlande mache unsere Organisation gute Fortschritte. Auch in Süddeutschland seien wir an Mitgliederzahl um einen guten Teil vorwärts gekommen. Es müsse aber mit dem nächsten Frühjahr mit besonderer Energie in Süddeutschland gearbeitet werden, denn das Arbeitsfeld wäre gross genug. Redner verweist ferner auf unsere Statistik und bittet, die Fragebogen pünktlich auszufüllen, indem letztere der Hauptgeschäftsstelle als Beweismaterial dienen sollen. Mit einem Appell an die Mitglieder unseres Gaus, zur festen Agitation ermahnend, schloss Kollege Schmidt sein beifällig aufgenommenes Referat. In der anschliessenden Debatte wurde der Wunsch geäussert, dass auch Bayern mit bearbeitet werden soll, denn dort befänden sich gar viele Kollegen und Aufklärung täte äusserst not. Bei Beratung der Anträge war die Debatte ziemlich lebhaft, ein Antrag von „Edelweiss“-Mannheim, betreffend Ersatzwahlen für den Gauvorstand, wurde abgelehnt, und der betreffende Paragraph im Statut aufrecht erhalten. Zwei weitere Anträge von „Edelweiss“-Mannheim, Einführung eines Zentralstellennachweises und Anschaffung eines Beschlussbuches für den Gau, wurden gutgeheissen. Der Zentralstellennachweis wurde mit der Verwaltungsstelle für Süddeutschland verbunden, und erklärte sich Kollege Schmidt-Frankfurt bereit, diese Angelegenheit mit zu übernehmen. Ein Antrag von „Erica“-Freiburg, betreffs der Zeitung wurde zurückgezogen. Ein weiterer Antrag obigen Vereins, betreffend die nächste Gauversammlung nach Freiburg zu verlegen, konnte aus gewissen Gründen nicht entsprochen werden, indem Karlsruhe als nächster Versammlungsort bestimmt wurde.

Durch das Ausscheiden unseres seitherigen Vorsitzenden, Kollegen Schmidt, musste eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Das Ergebnis war folgendes: Kollege Klaiber wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Für die bisher von Kollegen Klaiber verwalteten Ämter, Schriftführer und Kassierer, wurden die Kollegen Kohlhammer-Mannheim zum I. Schriftführer und Höfener-Stuttgart zum Kassierer bestimmt. Kollege Schilling-Heidelberg wurde zum Beisitzer gewählt an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Wässner-Heilbronn. Sämtliche Gewählten nahmen dankend an. Unter Verschiedenes wurde nochmals besonders auf die Agitation hingewiesen, wo vor allem die Hausagitation als ein gutes Mittel bezeichnet wurde.

**Ernst Klaiber**, I. Schriftführer.

### Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Das „Hamburger Echo“ schreibt in No. 197 vom 23. August d. Js. über eine von den „Behrensianern“ einberufene Versammlung, in der der christlich-soziale Vereinsagent Behrens referieren sollte:

„Die öffentliche Gärtnerversammlung, welche am Sonnabend Abend im „Wandsbeker Gesellschaftshause“ (Jaenicke), Lübecker Strasse, stattfand, war von etwa 170 Personen besucht und nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Der christlich-soziale Gärtnerführer Behrens war nicht erschienen; man munkelte, das Reisegeld sei ausgegangen. Schon bei der Bureauwahl kam es infolge der Ungeschicklichkeit der Einberufer zu lebhaften Szenen; das Bureau wurde von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins gebildet, die auch unter dem Proteste der Arrangeure die Versammlung leiteten. Das netto zehn Minuten dauernde einleitende „Referat“ hielt Herr Freyer, den hiesigen Gärtnergehilfen seit langem durch seine friedensstörende Tätigkeit sattsam bekannt; er empfahl seine Sonder-Organisation. Nach ihm sprachen eine ganze Reihe Vertreter der Zentralorganisation, u. a. Hauke, Busch, Zirsovius, Lohm, welche die Zersplitterungsversuche der „christlichen“ Quertreiber unter dem Beifall der Versammlung auf das Schärfste geisselten. Zustimmung fand Herr Freyer nur bei einem christlich-sozialen Händler, welcher jedoch gleichfalls schlecht abschnitt. Bei seinem Schlusswort konnte der Referent die ihm zustehende Redezeit nicht ausnutzen, weil er in seinen Ausführungen stecken blieb. Eine Resolution zu Gunsten des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins wurde bei Stimmenthaltung der anwesenden vier (!) Christlichen einstimmig angenommen. Eine zu Gunsten des Reservfonds des nordwestdeutschen Gaus vorgenommene Tellersammlung lieferte das erfreuliche Ergebnis von 11,10 M. Die Wandsbeker Gärtnergehilfenschaft hat damit dem gefährlichen Treiben der „Christlichen“ von vornherein die Spitze abgebrochen und den Herren, die unter dem Deckmantel der „neutralen“ Arbeiterorganisation die Geschäfte der Ausbeuter besorgen möchten, gezeigt, dass in Wandsbek kein Feld für ihr Unkraut ist.“

### Paritätischer Arbeitsnachweis Hamburg.

Vom 1. Juli bis 1. August.

Arbeitssuchende meldeten sich 49. — Offene Stellen werden 25 gemeldet und besetzt. Davon 12 für Topfpflanzen, 7 für Landschaft und 6 für Baumschule.

Von den Arbeitssuchenden reisten 7 Kollegen ab, 4 wurden gestrichen, 6 fanden anderweitig Stellung und 7 waren am 1. August noch stellungslos.

17 Arbeitssuchende waren von 18 bis 20 Jahre.

22 „ „ „ 21 „ 25 „

8 „ „ „ 26 „ 40 „

Von diesen Kollegen wurden 326 Tage Arbeitslosigkeit ermittelt.

### Gau Mittelsachsen-Anhalt.

#### Aufruf!

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Hauptgeschäftsstelle in Nummer 34 der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“ ersuche ich die Kollegen, auch die, welche

ich bereits schriftlich davon in Kenntnis gesetzt habe, jetzt unverzüglich mit mir in Verbindung zu treten.

Kollegen! In allen Teilen des Reiches hat sich die Mitgliederzahl des A. D. G.-V. gehoben, viele Zweigvereine sind gegründet, auch neue Gauverbindungen haben sich demzufolge gebildet. Sollte es da nicht möglich sein, auch den Gau „Mittelsachsen-Anhalt“ ins Leben zu rufen? Dem Namen nach besteht er ja schon seit der Urabstimmung. Trotz unserer Bemühungen, in anderen Städten Zweigvereine zu gründen, die sich dann dem Gau anschliessen sollten, ist es uns dennoch nicht gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Sollte es denn in einer Gegend, wie Mittelsachsen und Anhalt so schwer sein, einen Gau in Gang zu bringen, wo doch die Bevölkerung eine derartig dichte ist, wie wohl selten im Deutschen Reiche. Woran liegt es denn eigentlich, dass gerade in unserer Gegend der Anschluss der nichtorganisierten Kollegen an den A. D. G.-V. so langsam von statten geht, während er in anderen Gegenden, wie besonders in Süddeutschland, ein so enormer ist, dass dort eine Nebenverwaltungsstelle eingerichtet werden musste? Doch nur an den Mitgliedern selbst. Fast in allen, in der Bekanntmachung benannten Städten, befinden sich Einzelmitglieder und dennoch hört und sieht man nicht, dass auch nur der Versuch gemacht wäre, Mitglieder für den A. D. G.-V. zu gewinnen.

Kollegen, die Sache muss jetzt anders werden. Wollen wir auf unserer General-Versammlung im nächsten Jahre einen eigenen Delegierten nach Hamburg senden, so wird es die höchste Zeit, dass wir uns rühren; denn nur ein Gau hat das Recht, einen selbstgewählten Vertreter seiner Interessen zur General-Versammlung zu senden. Alle übrigen, Zweigvereine sowohl wie Einzelmitglieder, werden durch einen einzigen Delegierten vertreten, ob uns dann die Person recht ist oder nicht, ist dann ganz gleich. Ob dann aber auch unsere Wünsche und Interessen so vertreten werden, wie wir es wollen, ist eine grosse Frage. Da hilft nur eins: Angehörigkeit zum Gau, welcher das Recht hat, seinen eigenen Vertreter zu wählen. Aber auch andere Punkte sind ins Auge zu fassen. Besonders eine regere Agitation könne entfaltet werden, wenn dieselbe durch einen Gau geleitet würde; der Stellennachweis würde ganz anders funktionieren usw.

Darum noch einmal, Kollegen, lasst die Zeit nicht ungenützt vorübergehen, stelle ich jeder seine ganze Kraft, sei sie auch noch so gering, in den Dienst des A. D. G.-V. zur Gründung neuer Zweigvereine und des Gaus „Mittelsachsen-Anhalt“, denn mit gutem Willen lässt sich viel erreichen. Nicht jedem ist es gegeben, durch feurige Reden seine Zuhörer zu begeistern, aber an den Einzelnen kann jeder etwas leisten, indem er immer und immer wieder die Kollegen darauf aufmerksam macht, welche Vorteile er als Mitglied des A. D. G.-V. hat. Wir beabsichtigen in nächster Zeit, in allen Städten, die im Bezirke des Gaus Mittelsachsen und Anhalt liegen, Agitationsversammlungen abzuhalten und dabei ist es von grossem Vorteil, wenn wir von den Mitgliedern unterstützt werden. Darum bitte ich noch einmal die Kollegen, die eine diesbezügliche Aufforderung dazu erhalten haben, sofort mein Schreiben zu beantworten.

Mit kollegialem Gruss

Julius Schüler, Magdeburg S.,  
Braunschweiger Strasse 60.

## Achtung, Kollegen Hamburgs.

Am Dienstag, den 30. August, abends 9 Uhr, ist eine

### öffentliche Versammlung

bei Kling, Drehbahn 48, festgesetzt.

Dortselbst wird Kollege J a n s o n - Berlin über eine für uns Hamburger äusserst wichtige Angelegenheit sprechen. Also alle Mann am Platz.

Boykottfreies Bier wird geschenkt.

### Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.  
Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
[394] Clingen bei Greussen.

### Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis.  
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.



### Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parks, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.  
Staatsmedaillen.  
48 höchste Auszeichnungen.  
Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von  
**CARL REINSCH**

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.  
Gegründet 1859. [399/40]